

Christi Himmelfahrt
Apg 1,1-11 / Lk 24,46-53

Warum feiern wir diesen Tag heute überhaupt, liebe Schwestern und Brüder? Einer der am schlechtesten besuchten Feiertagsgottesdienste im Jahr. Und inhaltlich auch nicht ganz einfach zu begreifen. Denn eigentlich kehrt Jesus der Welt den Rücken, macht sich auf in den Himmel, enthoben von jeder irdischen Sorge. Und wer könnte ihm das verdenken angesichts einer Welt, die damals wie heute ja an vielen Stellen auch gottverlassen wirkt mit so viel Not und Elend. Da ist aber eine Spannung: Denn in dieser Welt kann man immer wieder auch das Gegenteil entdecken: Gott ist da. Da sind seine Spuren überall, vom kleinsten Staubkorn bis in die unendliche Weite des Universums, im Wunder des Lebens, wenn ein Kind zur Welt kommt, und in der Liebe, die wir immer wieder erfahren dürfen.

In diesem Spannungsfeld lebten auch schon die Jünger Jesu damals. Auf der einen Seite erleben sie, wie Jesus in den Himmel verschwindet, ihnen den Rücken kehrt. Gleichzeitig wird ihnen gesagt: „Was steht ihr da und schaut in den Himmel, dieser Jesus wird wiederkommen.“ Sie erleben, wie sie von Jesus verlassen werden. Und doch kehren genau diese Verlassenen „in großer Freude nach Jerusalem zurück“, um Gott zu preisen.

Vielleicht wird diese Spannung an einem Feiertag wie heute, der unseren Blick in den Himmel lenkt, besonders deutlich. Der Himmel, der oben ist, über uns, ist ja immer auch ein Bild für das, was uns Menschen nach oben ziehen, erheben will, für die Hoffnung, die uns hier auf dieser Erde so viel Kraft schenkt. Ja, diese Welt erleben viele als von Gott verlassen – das ist eine Wirklichkeit. Aber diese Welt ist auch an so vielen Stellen erfüllt und voll von Gottes Gegenwart – auch das gehört zur Wirklichkeit. Und jede und jeder von uns ist herausgefordert, seine oder ihre Antwort in diesem Spannungsfeld zu geben. Habe ich diesen Gott, der scheinbar aus der Welt verschwindet, für mich ab. Sind meine persönliche Not und das Elend in der Welt für mich ein Grund, an Gott zu verzweifeln und ihn am Ende aufzugeben. Oder habe ich das Vertrauen, dass er gerade nicht aus der Welt geht, sondern als der, der nicht mehr an Raum und Zeit gebunden ist, für diese Welt dableibt – auch und gerade da, wo es sich anders anfühlt.

Von Pater Alfred Delp, den die Nationalsozialisten 1944 hingerichtet haben und der die Not so auch selbst erfahren hatte, stammt das Wort: „Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der

Dinge quillt er gleichsam uns entgegen.“¹ Gott ist nicht irgendwohin verschwunden, er lebt nicht irgendwo da oben hinter einer Wolke. Nein, Gott ist da, in dieser Welt, wie die Luft, die wir atmen, wie die Sonne, die uns Licht und Leben schenkt. Denn wäre dem nicht so, wir würden ganz einfach nicht existieren können.

Jesus verweist in seiner Ansprache an die Jünger darauf, dass man allen Völkern die Umkehr verkünden wird, seine Frohe Botschaft. Ich glaube, dass das der dringliche Auftrag für uns Christen heute ist. Wir sollen diese Gegenwart Gottes in uns, um uns und in unserer Welt für die Menschen erfahrbar und spürbar werden lassen. Das funktioniert nur selten mit dem zum Himmel ausgestreckten Zeigefinger – gerade bei denen, die die Spur Gottes nicht sehen oder verloren haben. Aber die Hand, die man ergreift, die man dem anderen entgegenstreckt, die man einander reicht, um Freundschaft zu schenken, um zu trösten, um zu helfen, sie kann diese Kraft entwickeln, den Himmel zu öffnen, Hoffnung zu schenken und Glauben zu wecken. Denn Gott wird dort erfahrbar, wo Liebe spürbar ist.

Papst Leo hat vor knapp zwei Wochen in seiner Predigt zur Amtseinführung gesagt: „Dies ist die Stunde der Liebe! Die Liebe Gottes, die uns zu Brüdern und Schwestern macht, ist der Kern des Evangeliums.“² Wer Liebe spürt, in welcher Form auch immer, der spürt Gott, weil unser Gott die Liebe ist – im Himmel, auf dieser Erde und in uns Menschen. Amen.

Pfarrer Marco Weber

¹ P. Alfred Delp SJ, am 17. November 1944 auf einen Kassiber mit gefesselten Händen geschrieben aus seiner Zelle im Gefängnis Berlin-Tegel.

² <https://www.vatican.va/content/leo-xiv/de/homilies/2025/documents/20250518-inizio-pontificato.html>